

> ⁰³ — APPS, TOOLS UND CO.

Die Universitätsbibliothek stellt die kleinen Helfer im wissenschaftlichen Arbeitsalltag vor

Christian Winterhalter

Apps, Tools und Co.?

Ob in der S-Bahn, am Badesee oder im Hörsaal – mobile Endgeräte sind mittlerweile allgegenwärtig. Wurde für das Jahr 2014 der Anteil an Tablet-Nutzerinnen und Nutzern in Deutschland auf ca. 32 % geschätzt, so ist für das Jahr 2015 eine Steigerung auf knapp 37 % der Bevölkerung prognostiziert (in: eMarketer. Anteil der Tablet-Nutzer in ausgewählten Ländern in Europa in den Jahren 2010 bis 2018). Der Durchdringungsgrad von Smartphones liegt noch deutlich darüber. Die zunehmende Verbreitung von mobilen Endgeräten geht auch mit einem wachsenden Angebot an Apps und Tools einher, die speziell für das wissenschaftliche Arbeiten konzipiert sind. So werden neben Werkzeugen zum effizienteren Wissensmanagement etc. inzwischen von einigen Verlagen und Datenbankanbietern neben „traditionellen“ Zugangsmöglichkeiten zur jeweiligen Fachinformation spezielle Apps mit vielfältigen Funktionen angeboten.

Welche Nutzen haben „Wissenschafts-Apps“?

Apps für mobile Endgeräte vermögen zweifellos nicht alle Funktionalitäten von komplexen Datenbankoberflächen oder desktopbasierten Anwendungen nachzubilden. Und doch können die Anwendungen für mobile Endgeräte den wissenschaftlichen Arbeitsprozess insofern erleichtern, als sie zusätzliche Möglichkeiten bereitstellen, das Selbst- und Zeitmanagement zu verbessern, einfachen und schnellen Zugang zu wissenschaftlicher Fachinformation zu bekommen, Informationen zu verwalten und mit anderen zu teilen oder sich über Entwicklungen

oder neue Publikationen im jeweiligen Fachgebiet auf dem Laufenden zu halten. Im Sinne der Unterstützung derartiger Arbeitsprozesse und der Beförderung der Nutzung der von der Bibliothek lizenzierten Inhalte war es für die Universitätsbibliothek folgerichtig, auch jene kleinen Helfer im wissenschaftlichen Alltag als Thema aufzugreifen und mit ihren Nutzerinnen und Nutzern in Dialog über sinnvolle Anwendungsszenarien zu treten.

Wie sehen die Aktivitäten der Universitätsbibliothek aus?

Ende 2014 hat die Universitätsbibliothek an den drei Standorten *Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum*, *Erwin-Schrödinger-Zentrum* und *Campus Nord* begonnen, Tablet-PCs in verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Kontexten einzusetzen. Die Tablets dienen dabei insbesondere den Fachreferentinnen und Fachreferenten der Universitätsbibliothek zum einen als technische Hilfsmittel bei der Durchführung von Informationsveranstaltungen, sind jedoch zum anderen mit ihren spezifischen Möglichkeiten zugleich Thema. So fanden die Tablets neben dem Einsatz an Infotischen, wie beim jährlichen Doktorandentag, beispielweise auch Anwendung in Schulungsveranstaltungen zur Literaturverwaltungssoftware *EndNote*, die neben der Desktop-Version und einem webbasierten Zugang auch als genuine App für das iPad angeboten wird. Insbesondere in der *Zweigbibliothek Naturwissenschaften* im *Erwin-Schrödinger-Zentrum* wurden die verschiedenen Apps und ihre Anwendungsmöglichkeiten im

Inhaltsverzeichnis

01 Editorial

02 UB in Zahlen

03 2014 im Fokus

→ E-Tutorial

→ Verhandlungsmarathon

→ Future Publications

→ Apps, Tools & Co.

→ Prozessuntersuchung

→ Dokumentation

04 Altes Neues

05 Zurückgeblättert

06 Publikationen

07 Organigramm

08 Impressum



Inhaltsverzeichnis

- 01 Editorial
- 02 UB in Zahlen
- 03 2014 im Fokus
 - E-Tutorial
 - Verhandlungsmarathon
 - Future Publications
 - Apps, Tools & Co.
 - Prozessuntersuchung
 - Dokumentation
- 04 Altes Neues
- 05 Zurückgeblättert
- 06 Publikationen
- 07 Organigramm
- 08 Impressum

APPS, TOOLS & CO.

Rahmen verschiedener Vorträge und Präsentationen vorgestellt; sei es für die Zielgruppen der Promovierenden und Master-Studierenden im Rahmen der Vorstellung der Dienstleistungen der Bibliothek oder einem allgemein interessierten Publikum während der *Langen Nacht der Wissenschaften*.

Suchen, Weiterverarbeiten, Vernetzen

Um welche konkreten Apps geht es bei diesen Gelegenheiten? Grob unterscheiden lassen sich die Apps nach ihrer Schwerpunktfunktion im wissenschaftlichen Arbeitsprozess. So werden Suchwerkzeuge angeboten, wie zum Beispiel die *EBSCOhost App*, mit der sich nach Registrierung die von der Universitätsbibliothek lizenzierten Datenbanken unterschiedlicher Verlage einzeln oder gebündelt durchsuchen lassen und die Treffer, Suchhistorien, Volltexte und Alerts etc. verwalten lassen.

Oder aber die App *Mobile EZB*, welche die schnelle Suche nach elektronischen Zeitschriften an der voreingestellten Heimateinrichtung ermöglicht und die jeweils zugänglichen Jahrgänge anzeigt und auf die verfügbaren Volltexte verlinkt.

Die Weiterverarbeitung gefundener Volltexte lässt sich mit Werkzeugen zur Literaturverwaltung bewerkstelligen, wie etwa *EndNote iPad App*, die eine speziell für das mobile Arbeiten angepasste Lösung bietet, oder anderen Diensten wie *Mendeley*, *Quiqqa* und andere. Damit kein mühsamer Datentransfer etwa zwischen mobilem Gerät und Desktop-Version stattfinden muss, verfügen derartige Lösungen natürlich über bequeme Synchronisierungsmöglichkeiten. Recommender-Dienste ermöglichen es, auf effiziente Weise im eigenen Fachgebiet auf dem Laufenden zu bleiben und Trends zu verfolgen. So zeigt etwa die App *HotArticles* von *ExLibris* an, welches die in einem Fachgebiet aktuell stark nachgefragten Artikel sind und verlinkt diese mit der Information über die Zugangsmöglichkeiten an der Universitätsbibliothek.



Das Zeitschriftenregal in der Zweigbibliothek Naturwissenschaften.

Nicht zu vergessen sind die vielfältigen verlagsspezifischen Angebote insbesondere im naturwissenschaftlichen Sektor, wie z.B. *Springer Apps*, *ACS Mobile*, *ACS ChemWorx*, *RSC Mobile*, *SciFinder Mobile*, *IOP Science Express App*, die stark auf die jeweiligen Verlagsinhalte bezogen sind und neben dem bequemen Zugriff auch Verwaltung und Nachnutzung der Informationen und teilweise Kollaboration mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglichen. Wichtig sind in diesem Kontext zweifellos auch jene allgemeinen Apps und Tools, die das Speichern oder Weiterverarbeiten der gewonnenen Information ermöglichen. QR-Code-Scanner ermöglichen z.B. das schnelle Aufnehmen von in Form von QR-Codes hinterlegten Informationen, wie sie auch an der Universitätsbibliothek vielfach angeboten werden, Apps wie *iAnnotate* das umfangreiche Bearbeiten von pdf-Dateien.

Die Kombination der verschiedenen vorgestellten Apps ermöglicht somit einen effizienten, durch keinen Medienbruch gestörten Arbeitsprozess auf den mobilen Endgeräten: von der Recherche über die Informationsgewinnung bis hin zur Weiterverarbeitung und Nachnutzung.





Muss man Apps überhaupt „schulen“?

Doch handelt es sich nicht um einen Widerspruch in sich, den Gebrauch von Tablets und die Nutzung von Apps in Schulungsveranstaltungen vermitteln zu wollen, da doch beides darauf angelegt ist, intuitiv bedien- und benutzbar zu sein? Tatsächlich wäre es verfehlt, wollte man die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie die Studierenden vorrangig in klassischen Schulungsveranstaltungen erreichen. In Gesprächen und Veranstaltungen ist vielfach deutlich geworden, dass es bei dieser Frage nicht um Medienkompetenz, d.h. den generellen Gebrauch des Arbeitsmittels Tablet geht, sondern vielmehr um das Wissen darüber, welche Anwendungen für das mobile wissenschaftliche Arbeiten verfügbar sind, wo die jeweiligen Vor- und Nachteile im Vergleich etwa zu desktopbasierten Anwendungen liegen oder wie sich Apps in ihren Einstellungen für den Gebrauch im Kontext der eigenen Institution optimieren lassen. Derartige Fragen und Aspekte umreißen den Bereich, in denen die Informationsspezialisten der Bibliothek Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende bei der Benutzung mobiler Anwendungen produktiv unterstützen können. Das Thema Tablets und Apps verlangt und ermöglicht zugleich neue Veranstaltungsformen, die aufgrund der Möglichkeiten der mobilen Endgeräte und der prinzipiellen Medienkompetenz der Nutzerinnen und Nutzer wesentlich dynamischer sein können und müssen als Veranstaltungen mit Rechnerplätzen und fester Bestuhlung. So wird die *Zweigbibliothek Naturwissenschaften* ihre Aktivitäten in diesem Jahr fortsetzen und weitere neue Angebotsformen erproben. Geplant sind hierbei kurze Info-Sessions zu einzelnen Themen oder Apps, die sich zum Beispiel auch zwischen zwei Seminaren oder nach dem Mittagessen einfach einschieben lassen. Die Einladung zu den „Guten Apps zum Mittag“ im *Erwin-Schrödinger-Zentrum* folgt.



Studierende im Forschungslesesaal des Grimm-Zentrums.

Zu guter Letzt – Apps für den anspruchsvollen Kulturgenuss

Neben den erwähnten Apps, die den effizienten wissenschaftlichen Arbeitsprozess unterstützen sollen, soll eine Sorte Apps zum Schluss nicht unerwähnt bleiben: jene, die bekannte oder unbekannte Kulturschätze leicht zugänglich machen oder ganz neu präsentieren. Wer in den Arbeitspausen Kultur erleben möchte und gleichwohl nicht von seinem Tablet lassen kann, dem seien Apps wie *24 Kulturschätze als App* der *Staatsbibliothek zu Berlin (StaBi)* empfohlen oder der App-Zugang zu *Gallica*, der französischen digitalen Bibliothek mit ihren knapp 2 Millionen Digitalisaten von Büchern, Karten, Fotos etc. Und wer die Universitätsbibliothek der HU noch nicht kennen sollte, findet mit der speziellen *Humboldt-UB-App* (für iPad) einen ersten, schön bebilderten Überblick über Geschichte, Aufgaben, Standorte oder die Digitalisierungsaktivitäten der Universitätsbibliothek. ■